

zeß einbezogen: 1831 w. Justiz-HR, diente S. zunächst aushilfsweise im Staatsrat, fungierte als Beisitzer der Hofkomm. für Justizgesetzsachen und der Komm. zur Liquidierung der österr. Privatforderungen an Frankreich. In Anerkennung seiner wiss. Tätigkeit wurde er zudem 1832 zum Rektor der Wr. Univ. gewählt. Gleichzeitig mit seiner Erhebung in den Frh.stand, 1838, wurde er Referent bei der Justizsektion des Staatsrats und war somit bis zu seiner Beförderung zum 2. Präs. des nö. Appellationsgerichtshofs, 1847, an allen wichtigen Gesetzgebungsarbeiten beteiligt. Zweifellos war sich S. des steigenden Reformbedarfs bewußt und wohl auch deshalb 1840–42 federführend an der Gründung des Jurid.-polit. Lesever. beteiligt, dessen Präs. er bis Ende März 1848 blieb. Nach dem Ausbruch der Revolution 1848 übernahm S. Ende März das Unterrichtsmin. und Ende April zusätzl. auch das Justizressort. In diesen Funktionen, die er bis Mai (und prov. bis Juli) 1848 bekleidete, proklamierte er Lehr- und Lernfreiheit und hob Pranger und Brandmarkung im Strafvollzug auf. Nach seinem Ausscheiden aus der Regierung kehrte er abermals zum nö. Appellationsgericht zurück und avancierte noch Ende 1848 zu dessen 1. Präs. Unmittelbar danach Geh. Rat, wurde er 1857 zum 2. Präs. des Obersten Gerichtshofs ernannt und trat 1860 i. d. R.

L.: WZ, 22. 11. 1860; Wurzbach; Allg. österr. Gerichts-Ztg. 11, 1860, S. 566ff.; Gerichtshalle 4, 1860, S. 330ff.; W. Braunecker, Lesever. und Rechtskultur. Der Jurid.-polit. Lesever. zu Wien 1840–1990, 1992, s. Reg.; UA, Wien. (H. P. Hye)

**Sommer** Emil, Offizier. Geb. Dorna Watra, Bukowina (Vatra Dornei, Rumänien), 19. 11. 1869; gest. Danvers, Mass. (USA), 10. 4. 1947; mos. – Sohn eines Kaufmanns. Nach Mittelschulbesuch und Matura in Suczawa (Suceava) absolv. S. 1889/90 das Einjährig-Freiwilligen-Jahr beim IR 30 in Lemberg (L'viv). 1895 wurde er Berufsoff. und diente in den IR 6 und 50. 1908 kam er nach Wien zum IR 24, mit dem er zu Beginn des 1. Weltkriegs als Hptm. an der russ. Front eingesetzt wurde. Im April 1915 geriet S. jedoch für fast drei Jahre in Kriegsgefangenschaft. Ab Jänner 1918 diente er auf dem italien. Kriegsschauplatz (IR 3, 20 und 100). 1919 erwarb er die Heimatberechtigung in Wien, trat in die Volkswehr ein und wurde in das Bundesheer übernommen. Bei der Besetzung des Bgld. war er Obst. und Kmdt. des 2. Baon. des IR 5, das

im September 1921 von ung. Freischärlern in Kirchschatz in der Buckligen Welt angegriffen wurde, wobei sieben österr. Soldaten ums Leben kamen. 1923 wurde S. i. R. versetzt; 1924 GM. 1932 wurde er zum Bundesführer des Bunds Jüd. Frontsoldaten gewählt, einer Abwehrbewegung gegen den zunehmenden Antisemitismus und mit 20.000 Mitgl. der größte jüd. Ver. in Österr. Doch bereits 1934 führten Meinungsverschiedenheiten zum Rücktritt S.s, der noch im März den unter dem Protektorat Otto Habsburgs stehenden Ver. Legitimist. jüd. Frontkämpfer ins Leben rief. Legendar wurde S. durch eine von ihm allerdings später selbst in Abrede gestellte Episode, nach der er sich, im März 1938 von SA-Leuten zu einer „Reibepartie“ abgeholt, dem Mob voll dekoriert in seiner Gen.uniform entgegengestellt hätte. In der NS-Zeit wurde er mehrmals in Schutzhaft genommen und im September 1942 mit seiner Frau in das KZ Theresienstadt deportiert, das beide überlebten. Im April 1946 noch Kultusrat der IKG Wien, verstarb S. während einer Besuchsreise zu seiner Tochter in die USA. Sein Sohn, der Arzt Dr. Anton S. (geb. Wien, 4. 7. 1911; gest. ebd., 14. 4. 1992), ab 1935 Militärarzt beim österr. Bundesheer, wurde 1938 entlassen und flüchtete nach Paris. 1939–46 Tropenarzt an der Elfenbeinküste und im Kongo, kehrte er danach nach Wien zurück, wo er zuletzt als Polizeichefartzt wirkte.

L.: Neues Österr., 10. 7. 1945 (m. B.); The New York Times, 15. 10. 1946 (m. B.); E. Rubin, 140 Jewish Marshals, Generals & Admirals, 1952, S. 72f. (m. B.); J. Budischowsky, Assimilation, Zionismus und Orthodoxie in Österr. 1918–38, phil. Diss. Wien, 1990; M. Senekowitsch, Gleichberechtigte in einer großen Armee, 1994, S. 3f., 12 (m. B.); ders., in: David 6, 1994, Nr. 22, S. 27ff. (m. B.); E. Adunka, Die vierte Gmd. (= Geschichte der Juden in Wien 6), 2000, s. Reg.; A. Feuß, Das Theresienstadt-Konvolut, 2002 (m. B.); AdR, KA, beide Wien.

(M. Senekowitsch)

**Sommer** Franz, Militärkapellmeister. Geb. Augetz, Mähren (Újezd, Tschechien), 4. 2. 1852; gest. Wien, 11. 3. 1908. – Sohn eines Kleinhäuslers. S. trat nach erstem Musikunterricht in Mähr. Neustadt (Uničov) 1867 als Musikeleve in Olmütz (Olmouc) ins IR 36 ein, mit dem er nach Prag kam. Zuletzt Musikfeldwebel, absolv. er 1873 den Kurs für Instrumentation und jenen für Streichorchester an der Prager Militär-Musik-Elevenschule mit auszeg. Erfolg. Er nahm am Prager Konservatorium privaten Unterricht in Violine, Flöte und Flügelhorn, mit dem er auch als Kapellmeister solist. tätig war. Seine 1876 beim in Prag